

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 49

Artikel: Lernt Alphorn blasen!
Autor: Zumtrutz, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-500001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

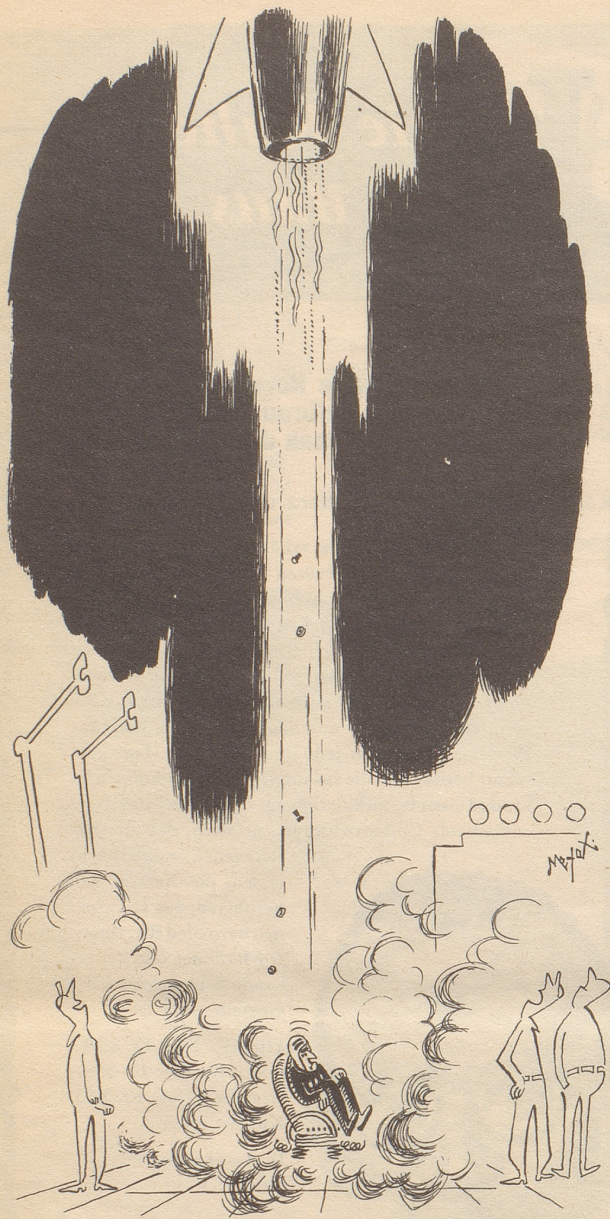
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Gute Reise Bob!»

sie uns gar in der Fabrikation von Vogelkäfigen überflügeln. Ganz maßlos wird aber ihr Vorsprung in der Herstellung von Kinderrätschen sein. Die russische Wirtschaft sieht einen dreihundertprozentigen Vorsprung gegen die kapitalistische Produktion auf diesem wichtigen Konsumgütersektor vor. Rußland wird drohenderweise sogar das Doppelte des eigenen Bedarfes an Kinderrätschen bereits 1974 erreichen – und das alles nur um uns zu imponieren.

Ganz himmelhoch überlegen gestaltet sich ohne Zweifel auch die russische Produktion an Elektronen-, Atom- und gewöhnlichen Ingenieuren. Wenn die vorliegenden Unterlagen zuverlässig sind und die Produktionsziffern von beiden Seiten eingehalten werden, erwarten schon 1980 jeden von uns 7,323 russische Techniker oder Ingenieure. Was das bedeutet, muß wohl niemand erklären werden.

Aber unsere Zukunft liegt ja bei weitem nicht bei den Ingenieuren. Viel gefährlicher – und von unseren Regierungen viel zu wenig beachtet – ist der kaum einholbare Vorsprung auf dem Sektor Alphornblasen. Wer von uns weiß wohl, daß Rußland bereits 1966 dreimal soviele Alphornbläser wie wir haben wird? In aller Deutlichkeit zeigt sich in der russischen Alphornbläserei die Stärke einer Diktatur. Dort wurde die absolute Wichtigkeit der Alphornbläser schon frühzeitig erkannt und in aller Stille vom Staat gefördert. Wie aber steht es bei uns im Westen, bei uns in der Schweiz? Ist es nicht so, daß von der überwiegenden Mehrheit noch immer die Alphornbläserei etwas über die Schultern angesehen wird. Weder Subventionen noch Stipendien fördern die Produktion von Alphörnern und den westlichen Nachwuchs. In Rußland hingegen zählt die Alphornbläser-Gewerkschaft heute schon mehr als 8500 Mitglieder, alle mit drei Wochen bezahlten Krim-Ferien; vier der führenden Gewerkschaftsmitglieder wurden vom Obersten Sowjet mit dem Lenin-Orden mit Eichenlaub und Rotem Stern ausgezeichnet.

Bei solch staatlicher Förderung muß uns unser Rückstand gar nicht verwundern. Immerhin sollten die westlichen Regierungen gerade in diesem Punkt den Mut aufbringen und den Rückstand zugeben. Das Volk verlangt eine Aufklärung dieses dunklen Punktes und das Volk hat ein Recht dazu.

Völlig unterschlagen wurde bisher in der Presse auch die Meldung, daß Rußland eine Delegation der führenden Alphornbläser kürzlich als Instruktoren nach China ge-

**Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!**

sandt hat, um dort ein wahres Alphornbläser-Corps auszubilden. Das chinesische Regime hat offensichtlich erkannt, welche strategische Stärke eine tausendköpfige Alphornbläser-Armee in einem künftigen Krieg ausüben könnte. Die Vorstellung einer breiten Front von tausenden und tausenden Alphornbläsern treibt uns den kältesten Schweiß aus den Ohren.

Auf keinen Fall dürfen wir uns in der Schweiz in Sicherheit wiegen, wenn gleich wir auch damit rechnen können, daß weder Rußland noch China jemals schweizerische Qualität im Alphornblasen erreichen können. Sie haben ja wohl die Alphörner, wir aber die Alpen. Spielt das aber noch eine Rolle? Für sie zählt doch nur die Masse, zehntausende, hunderttausende ...

Mein Freund und ich haben unseren Beitrag zur Verteidigung der westlichen Verteidigung beigetragen. Heute nachmittag haben wir uns zum Kurs «Alphornblasen in 30 Stunden» angemeldet ...

Emil Zumtrutz



Strahlende Sonne
edle Trauben
herrlicher Saft,
sein Name ist MERLINO



Merlino

der naturreine Traubensaft
Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33

Wenn... wenn... wenn... wenn...

Wenn der Winter Einzug hält, rü-
stet sich die Sonne bereits für den
Frühling.

● Basellandschaftliche Zeitung

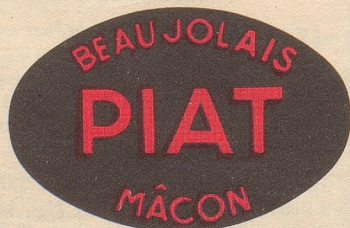
Wenn in den vergangenen Wochen
zugleich das Waffengeklirr und das
Taubengeflatter aus dem Osten er-
klängen – China besonders klornte,
Rußland flatterte –, so wäre es eine
bittere Illusion, auf Zwiste zwi-
schen diesen beiden Mächten schlie-
ßen zu wollen ... ● Der Pfeil

Wenn die Gerechtigkeit untergeht,
so hat es keinen Wert mehr, daß
Menschen auf der Erde leben.

● Kant

Lernt Alphorn blasen!

Wenn etwas beunruhigend ist, dann
der Vorsprung, den die Russen auf
so manchen Gebieten erlangen wer-
den. Ganz genau kann ja die Zah-
len niemand wissen, wenn mich
aber mein Gedächtnis nicht ganz
im Stiche läßt, wird Rußland im
Jahre 1977 die westliche Produk-
tion an Bettflaschen erreichen.
Schon zwei Jahre früher werden



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel